



JEDES KIND IST EINS ZU VIEL

Kinderarbeit im informellen Ledersektor in Bangladesch

VON JISKA GOJOWCZYK

Die Regierung Bangladeschs hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2025 Kinderarbeit zu überwinden, nicht zuletzt aufgrund des politischen Drucks durch die Europäische Union (EU). Nach dem aktuell geltenden Arbeitsgesetz in Bangladesch darf niemand unter 14 Jahren als Arbeitskraft angestellt werden. Das Alter soll noch an die Vorgabe der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) von 15 Jahren angepasst werden. Die entsprechende „Mindestalter-Konvention“ C-138 der ILO von 1973 ratifizierte Bangladesch am 22. März 2022. Demnach dürfen riskante Arbeiten nur von Über-18-Jährigen ausgeführt werden. Im Jahr 2001 hatte Bangladesch die ILO-Konvention 182 zu den schlimmsten Formen von Kinderarbeit ratifiziert. Dazu gehören gefährliche Arbeiten, die die Gesundheit und Sicherheit der Kinder gefährden.

Im ersten Quartal 2021 – knapp ein Jahr nach Ausbruch der Corona-Pandemie – erklärte die Regierung Bangladeschs, Kinderarbeit sei in einigen Sektoren bereits überwunden, u. a. im Leder-, Schuh- und Lederwarenssektor (vgl. [TBS-Report](#)). Die Schilderungen

des Projekts CLARISSA zeigen deutlich, dass diese Erklärung nicht der Wirklichkeit entspricht.

DIE KINDER DER CLARISSA-ERHEBUNG

Zwischen Mai und August 2020 (also zu Beginn der Corona-Pandemie) wurden 153 Kinder interviewt. Ein Großteil wurde auch im Alltag und bei der Arbeit innerhalb der Leder-, Lederwaren-, -kleidung und -schuhindustrie beobachtet.

Befragt wurden vor allem Kinder im Alter von 14 bis 17 Jahren, die jüngsten waren erst sieben. Dokumentieren konnte die Studie aber auch die Arbeit noch jüngerer Kinder: So schnitten etwa Vier- oder Fünfjährige in der Lederhandschuhproduktion überschüssige Fäden nach dem Nähen ab oder stellten passende Handschuhpaare zusammen. Fast ein Fünftel der Kinder hatte nie eine Schule besucht, die wenigsten konnten einen Brief schreiben. Fast alle gingen zum Zeitpunkt der Erhebung nicht zur Schule. Der Hauptgrund war die Notwendigkeit, die Familie oder

Fast ein Fünftel der Kinder hatte nie eine Schule besucht, fast alle gingen zum Zeitpunkt der Erhebung nicht zur Schule.

den Haushalt finanziell zu unterstützen.

Mit dem Einkommen der Kinder wurden alltägliche Ausgaben der Familie wie Essen und Miete bestritten, oft aber auch Schulden abbezahlt, die in Notsituationen aufgenommen werden mussten. Das Durchschnittseinkommen der Kinder betrug umgerechnet rund 83 Euro pro Monat. Insgesamt bewegte es sich zwischen 11 Euro und 215 Euro.

Viele der Kinder waren mit Familie oder allein nach Dhaka, in die Hauptstadt Bangladeschs, gezogen. Sie nannten Gründe wie den Wunsch, Arbeit zu finden und ihre Familie zu unterstützen, Geld für ihr eigenes Essen zu verdienen oder vor Missbrauch zu fliehen. Manche waren nach Dhaka gekommen, als sie ihre Eltern verloren oder auf Grund einer Überflutung keine Unterkunft mehr hatten (Maksud et al. 2021).

DREI SCHICKSALE VON VIELEN

Die 11-jährige Rokeya arbeitet in Hazaribagh. Sie bearbeitet Leder für Handschuhe. Dafür mischt sie Wasser, Soda, Säure und andere Chemikalien in einem großen Eimer. Dann gibt sie die Ledermaterialien dazu. Mit ihren Füßen vermengt sie alles – so wird das Leder weicher. Anschließend wäscht sie es und trägt es zum Trocknen vier Stockwerke hoch aufs Dach, später wieder hinunter.

Hemayet ist 16 Jahre alt. Im Savar Tannery Industrial Estate in der Nähe von Dhaka färbt er Leder in den Farben, die von den Käufer*innen gewünscht werden. Außerdem trägt er zwischen dem Ort, wo er die Chemikalien kauft, dem Lagerraum und dem Mischfass die Säcke mit Chemikalien auf seinem Kopf.

Hatem arbeitet in einer Schuhfabrik in Bhairab, einer Stadt östlich von Dhaka. Der 16-Jährige absolvierte eine dreitägige Probezeit in der Fabrik, bevor er eingestellt wurde. Sein Arbeitgeber gab ihm einen Vorschuss von rund 215 Euro. Dieser sollte durch monatliche Abzüge vom Gehalt abbezahlt werden. Das erfolgte jedoch nicht – Hatem blieb dadurch in einem Abhängigkeitsverhältnis. Deshalb konnte er einen Job nicht annehmen, bei dem er statt umgerechneten 3,20 Euro für zwölf Schuhoberteile knapp 5,40 Euro bekommen hätte (Maksud et al. 2021). Sein Beispiel zeigt heutige Erscheinungsformen von Zwangsarbeit (siehe unser [Dossier zum Thema](#)).

Die CLARISSA-Erhebung nennt etliche weitere dramatische Beispiele, auch von Kindern, die bei der Arbeit Verletzungen erleiden, ohne auf ausreichende soziale Absicherung durch Arbeitgeber oder Staat zurückgreifen zu können.

12

Stunden am Tag arbeiteten die meisten der befragten Kinder.

ARBEITSBEDINGUNGEN UND ANALYSE DER KINDER SELBST

Drei Viertel der befragten Kinder gaben an, mehr als acht Stunden pro Tag zu arbeiten, die meisten circa 12 Stunden am Tag. Die Hälfte der Befragten arbeitete sechs Tage pro Woche, ein Drittel der Kinder an allen Wochentagen. Die Kinder schätzten die Möglichkeit, Geld verdienen zu können und so in den meisten Fällen ihre Familien zu unterstützen.

Viele der verlangten Arbeiten machten sie allerdings nicht gern. Dazu gehörten die Arbeit mit (giftigen) Chemikalien, das Berühren der rohen Häute mit bloßen Händen, der Transport der Häute sowie Arbeiten in direktem Sonnenlicht (eine Tätigkeit, zu der die Kinder beim Trocknen der Häute stundenlang gezwungen sind), das Reinigen von Kuhdärmen und ständiges Sitzen am gleichen Ort.

Sie sagten zudem, dass sie als Kinder nicht dafür geeignet seien, der Lautstärke und den Vibrationen der Maschinen am Arbeitsplatz ausgesetzt zu sein, die giftigen Dämpfe einzusatmen, giftige Chemikalien anzufassen und schwere Lasten zu tragen. Sie gingen davon aus, dass sie für solche Arbeiten angestellt würden, weil ihnen geringere Löhne gezahlt und sie schlechter behandelt werden könnten als Erwachsene. Auf die Frage, was sie als arbeitende Kinder vermissten, nannten sie Bildung, Spielen und Erholung (Maksud et al. 2021).

WAS DAS SÜDWIND-INSTITUT FORDERT

Das SÜDWIND-Institut befasst sich intensiv mit den Ursachen von Kinderarbeit. Diese liegen auch in Deutschland und Europa. Zum Kampf gegen Kinderarbeit sind im [Dossier](#) zu Kinderarbeit und in den [Wegweisern für Unternehmen, Kommunen und Investoren](#) allgemeine Hinweise zu finden.

Seit Jahren festigt insbesondere die Schuhindustrie in Deutschland ihre gewichtige Stellung in der Welt als Schuhimport- und exporteurin. So verließen 15 Prozent aller Schuhexporte aus Bangladesch im Jahr 2022 das Land mit dem Ziel „Deutschland“ (APICCAPS 2023, nach Menge). Für Bangladeschs Schuhindustrie sind mit Blick auf das Auftragsvolumen nach Wert nur die USA noch wichtiger als die Marktakteure in Deutschland.

Die Schuhindustrie in Deutschland kann deshalb durch mehr Transparenz und Engagement in ihren Lieferketten zu einem besseren

Vorankommen beim Kampf gegen Kinderarbeit in der Lederindustrie Bangladeschs beitragen. Auch die EU muss ihren Einfluss weiter geltend machen. So sollte die EU von Unternehmen menschenrechtliche Sorgfalt durch Gesetze wirkungsvoll bis tief in die Lieferkette einfordern und im Schadensfall den Opfern wirklich nutzbare Klagemöglichkeiten bieten. Die EU kann außerdem ihren Einfluss auf die Regierung Bangladeschs nutzen. Der Anspruch muss sein, im informellen Sektor für Kinder eine Perspektive zu schaffen, ihre Armut zu überwinden.

Nötig ist zudem, soziale Sicherungssysteme für ökonomisch Benachteiligte in Bangladesch auszubauen, Armut unter anderem mit besseren Einkommen und Löhnen für Erwachsene zu bekämpfen und auch unter schwierigen Bedingungen Kindern Bildung zu ermöglichen. Die zitierte Erhebung zeigt, dass es möglich und sinnvoll ist, Kinderstimmen politisch einzubeziehen. ♦

Sie sagen zudem, dass sie als Kinder nicht dafür geeignet seien, der Lautstärke und den Vibrationen der Maschinen am Arbeitsplatz ausgesetzt zu sein, die giftigen Dämpfe einzusatmen, giftige Chemikalien anzufassen und schwere Lasten zu tragen.

SÜDWIND setzt sich für wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit ein – weltweit. Wir recherchieren, decken ungeliebte Strukturen auf, machen sie öffentlich und bieten Handlungsalternativen. Wir verbinden entwicklungspolitische Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit und tragen Forderungen in Kampagnen, Gesellschaft, Unternehmen und Politik. Seit 30 Jahren.

FÖRDERER

Diese Publikation erscheint im Rahmen des SÜDWIND-Projekts zu Zwangs- und Kinderarbeit. Sie wird sukzessive ergänzt durch weitere Factsheets, Blogbeiträge und Podcasts. Sie trägt bei zu SDG 8, SDG 10 und SDG 12.



ENGAGEMENT
GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen



KATHOLISCHER
FONDS
NORDRHEIN-WESTFALEN

IMPRESSUM

Bonn, August 2023

HERAUSGEBER:
SÜDWIND e. V.
Kaiserstraße 201, 53113 Bonn
Tel.: +49(0)228-763698-0
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen

BANKVERBINDUNG SÜDWIND:
KD-Bank
IBAN:
DE45 3506 0190 0000 9988 77
BIC: GENODED1DKD

AUTOR*INNEN:
Dr. Jiska Gojowczyk

REDAKTION UND LEKTORAT:
Nina Giaramita, Antonia Dietzfelbinger, Anna Schulz,
i. S. d. P.: Dr. Ulrike Dufner

Factsheet
Kinderarbeit im Ledersektor in
Bangladesch
2023-12

